

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Mittelbadischer Courier. 1896-1936 1918

88 (16.4.1918)

Mittelbadischer Kurier

Ettlinger Tagblatt mit Amtlichem Verkündigungsblatt und Illustriertem Unterhaltungsblatt

Bezugspreis: In Ettlingen und durch die Agenturen frei ins Haus monatlich 1 Mark. Im Postbezug vierteljährlich 3.27 Mark. Einzelnummern und Belege 10 Pfennig.

Druck und Verlag:
Buch- & Steindruckerei R. Barth, Ettlingen
Kronenstr. 26 • Fernsprecher Nr. 78

Anzeigen: Die kleine Zeile oder deren Raum 15 Pfennig. Die Restameile 50 Pfennig. Rabatt nach Tarif; bei zwangsweiser Beitreibung fällt der Rabatt weg. 10% Kriegszuschlag.

Der deutsche Tagesbericht.

(Telegramm.)

WTB. Großes Hauptquartier, 16. April.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Angriffe auf dem Schlachtfelde an der Oise führten zu vollem Erfolg. Die großen Sprengtrichter aus der Witschaete-Schlacht 1917 wurden im Handstreich genommen. Nach kurzem Feuerschlag erstürmten wir in überraschendem Angriff Wulvergem und die feindlichen Stellungen beiderseits des Orts. Gegenstöße englischer Kompagnien brachen völlig zusammen. Von der Ebene herauf erstiegen unsere Truppen im Angriff die Höhen zwischen Nieuwe Kerke und Bailleul und entrißten sie in heftigem Nahkampf dem Feinde. Englische Gegenangriffe gegen Locon scheiterten.

An der Schlachtfrent zu beiden Seiten der Somme nahm der Artilleriekampf nur am Lucebad, in der Gegend von Moreuil und Montdidier größere Stärke an. Bei Abwehr eines von Engländern und Franzosen gemeinsam durchgeführten Angriffes nördlich vom Lucebad machten wir Gefangene.

Am Döse-Misnekanal und auf dem Westufer der Mosel führten wir erfolgreiche Unternehmungen durch.

Osten.

Finnland.

In Lovisa (östlich von Helsingfors) nach Ueberwindung schwieriger Eisverhältnisse gelandete Truppen stießen über Laptrask nach Norden vor, brachen mehrfachen feindlichen Widerstand und haben die von Tammerfors nach Wyborg führende Bahn östlich von Lahti erreicht.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff

Westlicher Kriegsschauplatz.

Zu den Kämpfen bei St. Mihiel.

Berlin, 15. April. (WTB.) Bei dem bereits gemeldeten Unternehmen nördlich von St. Mihiel in der Nacht vom 14. April wurde der größte Teil der östlich und südöstlich Maizien auf dem rechten Maasufer gelegenen amerikanischen Stellung erstürmt. Die an der Chaussee St. Mihiel-Rouvrais stark

befestigte feindliche Hauptwiderstandslinie wurde in hartem Kampfe gegen den sich tapfer wehrenden Feind größtenteils aufgerollt. Außer der Einbuße an Gefangenen erlitt der Feind äußerst schwere Verluste.

Das Verbrechen der Engländer.

Berlin, 15. April. (WTB.) Englische Explosivpatronen wurden westlich der Ancre listenweise in Gurten verpackt, gefunden. Die Kisten trugen die Aufschrift „Explosiv“, die Patronen die Bezeichnung marcus VII Z. Die Patronenhüllen sind rötlicher gefärbt als die gewöhnlichen. Die Geschosse selbst sind im vorderen Teil mit Papier gefüllt und platzen beim Auftreffen und bei leichtem Widerstand auseinander. Es ist ein Dum-Dum-Geschoss, das fabrikmäßig so hergestellt wird, daß es äußerlich ohne weiteres von den gewöhnlichen Infanteriepatronen nicht zu unterscheiden ist.

Schweizer Urteile.

Der Militärkritiker der „Zürch. Post“ schreibt: Der deutsche Vormarsch auf beiden Oisufem entwickelte sich aus einer fernen Drohung zu einer unmittelbaren Gefahr für die ganze englische Stellung im Pas de Calais. Deutsche Vortruppen stehen nur mehr 10 Kilometer von dem wichtigen Eisenbahnknotenpunkt Hazebrouk entfernt; damit sind die Bahnlagen nach Boulogne, Calais, St. Omer und Dünkirchen stark bedroht. Zunehmender deutscher Druck macht sich außerdem auf die südwestlichen Verbindungen des Opernbogens bemerkbar, wo die Deutschen die Vorbedingungen für einen konzentrischen Angriff auf den 156 Meter hohen Kemmelberg geschaffen haben. Die Lage bei Opern kann jedenfalls nur mehr durch außerordentliche Maßnahmen gehalten werden. (g. K.)

Ein Elsässer über französische Grabhändlung.

Von der Westfront wird berichtet: Auf dem großen Soldatenfriedhof v. Nesle war den gefallenen Deutschen, Franzosen und Engländern durch die deutschen Truppen eine würdige Ruhestätte geschaffen worden. Bei dem Rückzug der Deutschen Anfang 1917 wurde Stadt und Friedhof Nesle den Franzosen unverehrt überlassen. Der jetzige Anblick ist empörend. Die Ruhestätten der deutschen Soldaten sind durch eine über zwei Meter hohe schwarze Wand aus Dachpappe, die durch einen großen Teil des Kirch-

hofs gezogen ist, von den übrigen Gräbern getrennt. Die Kreuze mit den Namen der Gefallenen sind zer schlagen oder herausgerissen. Größere Grabmäler, die mit rührender Liebe von Regimentkameraden mit dem Meißel in Stein gehauen waren, sind mit der Spitzhade, deren Spuren deutlich an den Trümmern wahrnehmbar sind, zusammengeschlagen. Die Grabsteine sind umgestürzt worden. Große Tafeln aus schwarzem Marmor mit dem Namen Gefallener weisen deutlich die Spuren eines Steinbogens auf, der auf sie niederging. Die Eisernen Kreuze sind mit scharfen Instrumenten aus den Nesten der Grabkreuze gestilgt. Der Schmutz immergrüner Pflanzen ist von den Gräbern gerissen. Ausdrücklich bemerkt sei, daß der Friedhof vom Kampf völlig unberührt geblieben ist, daß nicht ein Artillerie- oder Infanteriegeschöß ihn traf.

Die deutschen Soldaten, deren Uniformen noch die Spuren schweren Kampfes aufweisen, Männer, die viel Schweres in den letzten Tagen durchgemacht haben, stehen empört vor diesem schamlosen Bild. „Und diese Schufte wollen uns Kultur ins Land bringen“, so geht's durch die Reihen. Ein Musketier hält mit Tränen in den Augen die Reste eines Kreuzes, dem der Seitenbalken abgeschlagen ist, in der Hand: „Dieses Kreuz habe ich damals meinem guten Kompagnieführer aufs Grab gesetzt.“ Der Mann hält die Fäuste. Neben an sind zwei französische und englische Gefangene damit beschäftigt, neue Gräber auszuheben. Aber keine Hand erhebt sich, um Rache zu nehmen an ihnen für die Schamlosigkeit ihrer Landesgenossen. Ein Offizier geht auf die Gefangenen zu: „Habt Ihr gesehen, was Eure Nation sich hier für ein Denkmal gesetzt hat?“ sagt er in vollem dem Französisch. „In Worten läßt sich die Schmach die Euer Volk durch solche Handlungsweise auf sich lädt, nicht ausdrücken. Das ist aber sicher, ein solches Volk ist nicht würdig zu siegen. Ihr werdet auf Euren Rückmarsch in die deutschen Gefangenenerlager Gelegenheit genug haben, zu sehen, wie ehrenvoll die Deutschen die Toten ihrer Feinde bestatten. Ihr aber schändet Friedhöfe! Wenn Ihr wieder in Eure Heimat kommt, dann erzählt daheim, was Ihr hier und was Ihr hinter den deutschen Linien bei dem Deutschen gesehen habt. Und dann erzählt auch daheim, daß ein Elsässer diese Worte an Euch gerichtet hat, der sich heute schämt, einen ererbten französischen Namen zu tragen.“

Wem nie durch Liebe Leid geschah.

Roman von S. Courths-Mahler.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Dafür wird meine kluge Mutter auch Verständnis finden, wenn sie in ihrer gewohnten Ordnung bleibt.“

„Meinst du?“ fragte die alte Dame lächelnd.

„Ja, das meine ich, und ich lasse euch jedenfalls nicht fort.“

„Nun, darüber können wir uns noch schlüssig werden.“

„Ja, Mama, kommt Zeit, kommt Rat. So eilig ist es ja auch noch nicht.“

Sie sah ihn forschend an.

„Ist dir dein Entschluß etwa schon wieder leid?“

Er sah ihr in die Augen, wie er als Junge getan, wenn er etwas auf dem Herzen hatte. Liebevoll strich sie ihm über den Scheitel. Er war ein Mann geworden, flüchtig waren die Jahre vorüber getauscht. Es schien ihr noch gar nicht lange her, seit er als Knabe hier gesessen hatte.

Er atmete tief auf.

„Ich wollte dir etwas sagen, Mama.“

Sie legte ihre Arbeit fort.

„Sprich, Hans Ulrich,“ ermunterte Frau von Frankenu.

Er nahm ihre Hände und küßte sie.

„Nimm es nicht schwer, Mama, aber ich kann deinen Wunsch nicht erfüllen. Baroness Sahbad ist nicht die Frau, die ich mir an die Seite stellen möchte. Ich könnte kein Vertrauen zu ihr fassen. Ihr Wesen

erscheint mir unwahr und gekünstelt. Und nicht wahr, Vertrauen und Sympathie muß ich meiner Frau doch wenigstens entgegenbringen?“

Die alte Dame sah sinnend in seine Augen. Und dann nickte sie ernst und nachdenklich.

„Ja, Hans Ulrich, das muß sein. Eine himmelstürmende Liebe ist nicht immer eine Gewähr für eine glückliche Ehe; aber Mangel an Hochachtung und Vertrauen ist der sicherste Anlaß zu einer unglücklichen. Und in eine solche möchte ich dich ganz gewiß nicht hineintreiben, da sei Gott vor. Ich habe zwar nie etwas Unwahres und Gekünsteltes an Baroness Karla gemerkt, vielleicht bildest du dir das nur ein. Aber schon die Einbildung allein genügt, eine Verbindung zwischen euch in meinen Augen unmöglich zu machen. Es tut mir leid, daß meinen Wünschen keine Erfüllung werden soll, mein Sohn; aber deine Mutter ist doch keine unvernünftige Frau. Was nicht geht, das geht nicht. Wenn es nur nicht so schwierig für dich wäre, eine passende Frau zu finden.“

Er preßte sein Gesicht auf ihre Hände.

„Du bist und bleibst die herrlichste Frau, die ich kenne, meine liebe, teure Mama. Ich bin sehr froh, daß du meine Erklärung so ruhig hinnimmst.“

„Hast du es anders erwartet?“

„Ich fürchtete, dir wehe zu tun. Ich bitte dich, gönne mir noch eine letzte kurze Frist der Freiheit. Diesen Sommer laß noch vergehen, denn hier in der Nachbarschaft ist doch keine Frau für mich zu finden. Im Winter gehe ich mit dir und Ursula nach der Residenz, und da werden wir dann gemeinsam Ausschau halten nach einer passenden Frau für mich. Urselchen will auch dabei helfen.“

Frau von Frankenu lächelte.

„Unser Wildfang? Na, an solche Hilfe bin ich gespannt. Also müssen wir wohl oder übel noch bis zum Winter warten. Da du Baroness Karla nicht heiraten willst, wird uns ohnedies nichts anderes übrig bleiben. Uebrigens wird die Baroness sehr enttäuscht sein, wenn du dich nicht um sie bewirbst. Sie scheint doch stark darauf zu rechnen.“

„Ja, Mama, das dürfte der richtige Ausdruck sein — sie rechnet darauf. Du hast dich doch in keiner Weise zu irgendwelchen verbindlichen Worten ihr und ihrer Mutter gegenüber verhalten lassen?“

„Ganz gewiß nicht, Hans Ulrich, das hätte ich nie getan, ohne deiner sicher zu sein. Freilich habe ich die junge Dame viel in meine Nähe gezogen, um sie möglichst genau kennen zu lernen, aber nie habe ich ein Wort fallen lassen, warum ich das tue. Vielleicht haben es die Damen selbst herausgeföhlt, aber das verpflichtet doch nicht.“

„Das ist mir lieb, Mama. Ich möchte nicht, daß von unserer Seite Hoffnungen geweckt worden wären, die ich nicht erfüllen kann. Ich werde ohnedies sehr vorsichtig und taktvoll sein müssen, um der Baroness gegenüber den rechten Ton zu finden, zumal zwischen Frankenu und Birkenheim ein lebhafter Verkehr stattfindet.“

Die alte Dame sah nachdenklich vor sich hin.

„Ja, — ich werde wohl gelegentlich der Baronin gegenüber eine Bemerkung fallen lassen, daß du im Winter nach der Residenz auf die Brautidone gehen willst. Das wird sie hoffentlich verstehen.“

Hans Ulrich stimmte bei.

„Ja, das tue, liebe Mama.“

(Fortsetzung folgt.)

Zur Fernbeschleßung von Paris.

Paris, 15. April. (W.B.) Agence Havas. Die Beschleßung der Gegend von Paris durch das weittragende Geschütz hat wieder begonnen.

Sarrails Krebsgang.

Paris, 14. April. (W.B.) Agence Havas. Der Divisionsgeneral Sarrail ist in die zweite Abteilung der Reserve des Generalstabes versetzt worden.

Die Beute des letzten Halbjahres.

Berlin, 15. April. (W.B.) Vom 15. Oktober 1917 bis 15. April 1918 haben die Mittelmächte über 517 000 Gefangene gemacht, 7246 Geschütze gegen 20 000 Maschinengewehre und mehr als 300 Tanks erbeutet. Außerdem fielen über 100 Panzerkraftwagen, 630 Automobile, 7000 Fahrzeuge und unabsehbares Eisenbahnmateriale in ihre Hände. Unter diesen befinden sich 800 Lokomotiven und 3000 Waggons. Die Bestände der Munitionsdepots sind noch nicht annähernd festgestellt. Allein an Artilleriemunition wurden bisher über 3 Millionen Schuß verbraucht. In derselben Zeit wurden über 1100 Flugzeuge und mehr als 100 Fesselballone abgeschossen. Die Beute an sonstigem Kriegsmaterial, Pioniergeräte, Handfeuerwaffen, Gasmasken, sowie Bestände an Gewehre und Verpflegungsdepots konnten zahlenmäßig noch nicht annähernd festgestellt werden.

Seefrieg.

U-Bootsverfolge.

Berlin, 15. April. (W.B.) Amtlich. Im Sperrgebiet des mittleren Mittelmeeres versenkten deutsche und österreichisch-ungarische Unterseeboote 6 Dampfer, die in gesicherten Geleitzügen fuhren, und 2 Segler, zusammen mindestens 25 000 B.R.T.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Vom Oßen.

Des Kaisers Dank an die Balken.

Romno, 15. April. (W.B.) Der C. B. wird aus Riga mitgeteilt:

„Hofzug, den 14. April 1918. An den Vorstehenden des Landesrates Landmarschall Pilar in Riga. Der mir in so herrlicher Weise dargebrachte Dank des Landesrates von Livland, Estland, Riga, und Osel für die Befreiung der alten Ordensländer von ihrer Bedrückung hat mich tief gerührt. Ich danke Gott von ganzem Herzen, daß er mich und meine Arme das Werkzeug für diese Befreiung hat sein lassen und mir die Möglichkeit gegeben hat, die Zukunft der alten, durch deutsche Arbeit geschaffenen Lande auf eine sichere Grundlage zu stellen. Die Bitte des Landesrates um Anschluß an das deutsche Reich wird mit Wohlwollen geprüft werden. Ich nehme sie als ein Zeichen des Vertrauens zu meiner Person und meinem Hause und zu Deutschlands Zukunft und spreche dem Landesrat meinen kaiserlichen Dank dafür aus. Wilhelm I. R.“

Deutsch-polnische Grenzfragen.

Lemberg, 16. April. (U.) Wieł Nowi meldet aus Warschau, daß nach Mitteilungen aus deutschen Kreisen die in Aussicht genommenen Berichtigungen der deutsch-polnischen Grenze im nördlichen Teile des Gouvernements Suwalki, ferner zwischen Thorn und Alexandrowo und dem Kohlenboden von Dombrowo erfolgen würde. Hier sei die Einbeziehung des St. Barbara-Berges in Aussicht genommen, wodurch das ober-schlesische Becken beherrscht wird. Dies wäre etwa ein Viertel des Kohlenbeckens im Königreich Polen.

Die Besetzung von Helsingfors.

Berlin, 15. April. (W.B.) Das Eindringen des deutschen Geschwaders nach Helsingfors war durch Rebel, gefährliche Navigationsverhältnisse und Pades sehr erschwert. Die Navigation konnte nur durch Besetzung wichtiger Punkte über das Eis ermöglicht werden. Außerhalb Helsingfors wurde dem russischen Kriegsschiff „Bjodr Weltki“ mit einem großen russischen Transportdampfer und Eisbrechern mit Tausenden von Angehörigen der russischen Marine und deren Familien an Bord, anscheinend auf dem Weg nach Kronstadt, begegnet. Das Kriegsschiff grüßte mit der Flagge das deutsche Geschwader. Es hatte die weiß-rote Flagge als Zeichen der Neutralität gesetzt. Diese Flagge wehte auch über der wegen ihrer Ausdehnung und Stärke berühmten Seebefestigung und auch auf den im Hafen zurückgebliebenen russischen Kriegsschiffen. Vor dem Leuchtturm Granara gab ein großer ölgiger Fleck im Eise mit Schiffsstrümmern usw. den Platz an, an dem drei englische U-Boote bei der Nachricht von unserer Annäherung gesprengt worden waren. Sofort nach der Ankunft des deutschen Geschwaders wurden deutsche Landungstruppen noch am späten Abend des 12. März ausgeschifft. Es erlitt die ersten Verluste schon bei der Landung durch ein Auto der Roten, die unter der Flagge des Roten Kreuzes mit Maschinengewehren schossen. Die Hauptnester der Roten Garisten wa-

ren fast sämtlich in den in der Nähe des Hafens gelegenen Staatsgebäuden. Vom frühen Morgen bis zum Mittag des 13. April hatte das Landungskorps der Marine und eine in der Nähe des Hafens eingetroffene Kompanie deutscher Jäger schwere Straßenkämpfe beim Nord- und Südhafen. Die Roten bekämpften mit Maschinengewehren auch die Annäherung an den Landungsplatz sowie die Verbindung mit dem am Südhafen gelegenen Marktplatz und der Halbinsel Statudden. Unsere Matrosen hatten auf letzterer einen besonders schweren Stand, weil die Roten das gegenüberliegende Senatshaus besetzt hatten. Ein rotes Nest mit 200 Männern, Frauen und Jugendlichen ergab sich bald nach dem Eingreifen der Geschütze der Minensuchboote und der Begleitschiffe. Trotzdem die sich ergebenden Roten mit erhobenen Händen dastanden, wurde von anderen Roten auf sie und die deutschen Begleitmannschaften geschossen. Gegen 2 Uhr nachmittags war der schwerste Kampf überstanden. Die Roten ergaben sich allmählich. Die Hauptführer waren insbesondere im Palast des Generalgouverneurs, im Senatshaus, und dem kaiserlichen Palast verborgen. Zahlreiche herbeiströmende Anhänger der Weißen Garde wurden bewaffnet und sind wertvoll für die weitere Säuberung der Stadt von den noch vielfach verborgenen Roten, zum Einsammeln der erbeuteten Waffen, zum Wachdienst usw. Die bis dahin wie ausgestorbene schöne Stadt war bald schwarz von festlich bewegten Menschen, die die Matrosen und Jäger immer wieder mit Hurrarufen begrüßten, mit Blumen besenkten, auf offener Straße bewirteten und den Offizieren die Hände drückten. Seit zwei Monaten unterdrückte bürgerliche Zeitungen gaben noch im Laufe des Nachmittags Extrablätter heraus mit begeistertsten Dankworten an Deutschland. Öffentliche und private Gebäude sind besetzt, darunter auch viele mit deutschen Fahnen.

Die bekarabische Frage.

Kiew, 13. April. (W.B.) Meldung der ukr. Tel.-Ag. Die Nachricht von dem Anschluß Bekarabiens an Rumänien hat in allen Kreisen der ukrainischen Bevölkerung große Entrüstung hervorgerufen. Unerzaglih wurde eine außerordentliche Sitzung des ukrainischen Parlaments „Zentral-Rada“ abgehalten, die speziell der bekarabischen Frage gewidmet war. Alle Fraktionsführer im Parlament haben energisch gegen die internationale Spekulation der rumänischen Regierung Protest erhoben. Sie haben darauf hingewiesen, daß dieser Anschluß nicht nur den Wünschen der Ukrainer, Deutschen und Bulgaren in Bekarabien nicht entspricht, sondern auch nicht den Wünschen der Moldauischen Bevölkerung selbst.

Zum Rücktritt des Grafen Czernin

sagt der „Berliner Lokalanzeiger“: Graf Czernin glaubte die Verantwortung für sein Amt nicht länger tragen zu können, da er der Ansicht ist, daß ein so wichtiger Brief, wie der an den Prinzen Sixtus auch soweit er nicht gefällt ist, nicht abgeschickt werden durfte, ohne daß er — der Minister — davon unterrichtet war. Clemenceau kann sich rühmen, mit seinem Tagewort wenigstens einen persönlichen Erfolg erzielt zu haben, einen sachlichen keinesfalls, denn es ist selbstverständlich, daß der neue R. u. K. Minister des Außerwärtigen von der Bahn bündnistreuer Politik, wie sie Graf Czernin bewiesen hat, nicht abweichen wird. Dafür bürgt — von dem eisernen Muß der Tatsachen abgesehen — das Telegramm, das Kaiser Karl am 10. April an den deutschen Kaiser gerichtet hat. Der Schritt Czernins ist der eines aufrichtigen Mannes, der es mit seinen Pflichten und seinem Amte ernst nimmt und nicht zögert, die Konsequenzen zu ziehen, wenn nicht zu ändernde Verhältnisse ihm die Erfüllung seiner Aufgabe, wie er sie auffaßt, unmöglich zu machen scheinen.

In der „Bösischen Zeitung“ heißt es: Möglich, daß die Weigerung des Grafen, die Handlungsweise des Kaisers in vollem Umfang zu beden, den Bruch mit dem jungen, temperamentvollen Herrscher herbeiführte, möglich aber auch, daß die durch diesen Zwischenfall zugespitzte Situation den schon lange gegen Graf Czernin arbeitenden Kräften am Wiener Hofe so günstige Gelegenheit bot, daß der Graf den freiwilligen Rücktritt dem dauernden Kampf gegen die Wühlarbeit vorzog. — Das „Berliner Tageblatt“ schreibt: Es läßt sich nicht leugnen, daß manche Punkte der Briefgeschichte auch nach der Wiener Erklärung dunkel bleiben. Daß die deutsch-österreichische Freundschaft neu geträgt worden ist, erscheint als der lichte Punkt. Graf Czernin war ein treuer Hüter des Bündnisses, wenn auch glücklicherweise nicht der Einzige. — Die „Morgenpost“ schreibt: In dem Duell Czernin-Clemenceau ist geschehen, was bei dertartigen Handeln öfter passiert: es ist derjenige gefallen, der im Rechte ist.

Ein Schweizer Mitarbeiter des „Lokalanzeigers“ ist der Ansicht, daß das Original des Briefes des Kaisers Karl an den Prinzen Sixt von Bourbon sich überhaupt nicht in französischem Besitz befindet.

Meinungen in der Schweiz.

Zürich, 15. April. Czernins Rücktritt kommt hier nicht unerwartet, da man seine Stellung durch die bekannten Enthüllungen Clemenceaus als erschüttert annahm. Sein Rücktritt wird bedauert, weil man den Grafen Czernin als stärksten Träger der Politik einer Verständigung betrachtete. Die „Zürcher Post“ schreibt: Graf Czernin müsse gehen, weil er immer heftiger von den Tschechen angegriffen wurde, weil er der Wiener Hofgesellschaft nicht paßte und weil außerdem die Polen gegen ihn losgingen. Graf Czernin habe überdies offenbar von dem Briefe Kaiser Karls nichts gewußt. Er müßte nun für die Heimlichkeiten anderer büßen. Es gehe daraus aber auch hervor, daß ein Minister in Oesterreich-Ungarn gegen den Willen der Tschechen und Polen nicht regieren kann. Aber auch Clemenceau werde keine Ursache haben, zu triumphieren. Auch Clemenceau sei nicht fest. Die Stimmen in Frankreich mehren sich, die der Meinung sind, daß die Veröffentlichung des Kaiserbriefes sehr töricht gewesen sei, weil dadurch nur das Bündnis zwischen Oesterreich und Deutschland fester geschmiedet wurde. Das war in der Tat das wesentliche Ergebnis dieser Auseinandersetzung.

Der Brief des Kaisers Karl.

Wien, 14. April. Kaiser Karl hat an den Deutschen Kaiser folgende Depesche gerichtet:

„Die Beschuldigungen Herrn Clemenceaus gegen mich sind so niedrig, daß ich nicht gesonnen bin mit Frankreich über die Sache fernher zu diskutieren. Unsere weiteren Antworten sind meine Reden im Westen. In treuer Freundschaft Karl.“

Wien, 14. April. (W.B.) Amtlich wird verkündet: Die letzten Ausführungen des Herrn Clemenceau ändern nichts an der Wahrheit der bisherigen amtlichen Erklärungen des Ministeriums des Außerwärtigen. Prinz Sixtus von Bourbon, dessen feiner k. u. k. apostolischen Majestät bekannter Charakter eine Fälschung ausschließt, wurde derselben ebenjowenig beschuldigt, wie irgend eine andere spezielle Persönlichkeit, da von dem Ministerium des Außerwärtigen nicht festgestellt werden kann, wo die Unterzeichnung des falschen Briefes erfolgte. Hiermit wird die Angelegenheit als beendet erklärt.

Politische Rundschau.

Spanische Helferdienste für Amerika.

Berlin, 15. April. (W.B.) Das „Berl. Tagebl.“ meldet aus dem Haag: Zwischen Amerika und Spanien ist ein Vertrag für spanische Lieferungen an die amerikanischen Truppen in Frankreich abgeschlossen worden. Das spanische Eisenbahnmateriale wird von Amerika durch Lokomotiven und Güterwagen ergänzt, um den Transport zu erleichtern.

Amerikas Weltwirtschaft.

Von der französischen Grenze, 15. April. Der Washingtoner Mitarbeiter des „Petit Parisien“ bezeichnet die Ernennung Bernard Baruchs zum Direktor sämtlicher Kriegsindustrien der Vereinigten Staaten als eine der bedeutendsten Maßnahmen, die die Regierung seit dem Eintritt Amerikas in den Krieg getroffen habe. Sie sei der Ernennung des Generals Foch zum Oberkommandierenden aller alliierten Streitkräfte gleichzustellen. Die Ernennung Baruchs verfolge den gleichen Zweck, nämlich die Schaffung des Oberbefehls über alle industriellen Kräfte, um die Kriegsanstrengungen der Alliierten wirksamer zu gestalten. Baruch würden die weitgehendsten Vollmachten zur Reglementierung der Produktion und Festsetzung der Preise aller notwendigen Artikel eingeräumt. Man erwarte, daß durch den wirtschaftlichen Oberbefehl Baruchs der Verkauf aller Bedarfsartikel des Zivillebens reglementiert werde, Kleider und Schuhe nicht ausgenommen.

Die Konsequenzen dieser Maßnahme seien so tiefgreifend, daß, wenn der Krieg noch ein Jahr dauern sollte, sie die größten Umwälzungen im Zivilleben und im wirtschaftlichen Leben der Welt hervorrufen würden, wie sie die Geschichte niemals gekannt habe. Das neue Amt werde nicht nur die Produktion und den Ankauf von Waren in den Vereinigten Staaten reglementieren, sondern Baruch werde in seiner Eigenschaft als Vertreter von 26 Regierungen alle Transaktionen in allen Teilen der Welt, die den Zentralmächten nicht unterworfen sind, zentralisieren. (g. R.)

Aus Stadt und Land.

Ettlingen, den 16. April 1918.

* Der Gefreite Wilhelm Bell, ein Sohn des Herrn Jos. Bell hier, hat im Alter von nahezu 24 Jahren den Heldentod durch einen Brustschuß erlitten. Der tapfere Kämpfer stand 44 Monate im Felde und war Inhaber sowohl des Eisernen Kreuzes wie der sächs. bad. Verdienstmedaille.

* Böllersbach, 16. April. Der 21jährige Sohn des hiesigen Polizei-Wachmeisters Reiter ist auf dem Felde der Ehre gefallen.

Aus Baden.

* Speffart, 15. April. Dem Grenadier Adolf Dohs von hier wurden für tapferes Verhalten das Eisene Kreuz und die silb. bad. Verdienstmedaille verliehen.

X Schielberg, 15. April. Personalnachricht. Auf 3. Juni ist Hauptlehrer Albert Böck von Hurlingen (Amt Lörrach) hierher versetzt.

⊕ Auf die morgen nachmittag stattfindende Hausjammung von Altmaterial machen wir nochmals aufmerksam.

* Kleidungsstücke. Durch den Kommunalverband werden für den dringendsten Bedarf der minderbemittelten Bevölkerung fertige Männer- und Frauenkleider in der Verkaufsstelle von Freund & Co. in Ettlingen nach Erfüllung bestimmter, im heutigen Anzeigenteil bekanntgegebener Bedingungen, zur Verfügung gestellt. Die Preise sind unter den sonst üblichen Verkaufspreisen gehalten.

Die Abgabe alter Kleidungsstücke. Es hat in der Bevölkerung vielfach Mißfallen erregt, daß bei der Abgabe von alten Kleidungsstücken es nicht möglich war, zuerst den Kaufpreis zu erfahren und sich dann erst über die Hingabe schlüssig zu machen. Bisher war jeder, der ein Kleidungsstück einer Annahmestelle der Reichsbeleidungsstelle anbot, ohne weiteres zur Ablieferung verpflichtet, ganz gleich, ob ihm der Preis zugesagt oder nicht. Dieses Verfahren soll nunmehr, wie uns aus Berlin berichtet wird, geändert werden, so daß es jedem freisteht, sein Angebot zurückzuziehen, falls ihm der Kaufpreis nicht zusagt. Es ist wohl anzunehmen, daß dies dazu beitragen wird, die Neigung der Bevölkerung, entbehrliche Kleidungsstücke zur Verfügung zu stellen, zu steigern.

Du überlegst noch ob Du zeichnen willst?

Frage Franzosen und Russen Frage Serben, Rumänen und Italiener, was es heißt, den Krieg im Lande haben! Überlegst Du dann noch immer?

Milch-Versorgung.

In nächster Zeit erfolgt eine Neuregelung der Milchversorgung in der Weise, daß die Stadt in 8 Bezirke eingeteilt wird, innerhalb deren je eine Milchausgabestelle besteht, welche die Milchbelieferung der Haushaltungen des Bezirks übernimmt.

- Bezirk 1:** Hierzu zählt Marktplatz, Marktstraße links, Bruchgasse, Badenertorstraße, Schillinggasse, Rastatterstraße, Göthestraße, Eisenbahnstraße, Rheinstraße, Schleinkoferstraße, Rohradweg, Zehntwiesenstraße, Karl-Friedrichstraße, Bahnhofstraße, Lorenzstraße, Mörscherstraße, Sebrunstraße, Bulacherstraße, Exerzierplatz, Wasenstraße, Mühlenstraße, Gartenstraße, Mohrenstraße.
Die Ausgabestelle für diesen Bezirk befindet sich bei Milchhändler Schmal, Rheinstr. 25.
- Bezirk 2:** Waldkolonie, Schöllbronnerstraße, Luifenstraße, Wilhelmstraße und Friedrichstraße.
Die Ausgabestelle für diesen Bezirk befindet sich bei Bäckermeister Uh, Schöllbronnerstraße 4.
- Bezirk 3:** Leopoldstraße beiderseits, Klostergasse, Zwingerstraße, Thibautstraße, Schlossgartenstraße, Göhringstraße, Drachenrebenweg.
Die Ausgabestelle für diesen Bezirk befindet sich bei Milchhändler Göhringer, Leopoldstraße 8.
- Bezirk 4:** Marktstraße rechts, Kirchenplatz, Kirchenstraße, Kanalfstraße, Dekaneggasse, Martinsgasse, Johanneggasse, Entengasse.
Die Ausgabestelle befindet sich für diesen Bezirk bei Milchhändler Simon Borreiter Bw., Badenertorstraße 13.

Karlsruhe, 15. April. Gestern nachmittag wurde ein 10 Jahre alter Schüler auf dem Exerzierplatz hier von einem zur Landung niedergehenden Flugzeug erfasst und sofort getötet. Der Verunglückte hatte trotz Verbots den Exerzierplatz betreten und war dem Flugzeug nachgesprungen.

** Heidelberg, 16. April. Durch einen sich plötzlich in Bewegung setzenden Straßenbahnwagen geriet die Krankenhausauffassantin Elisabeth Heinze unter das Trittbrett und erlitt sehr schwere Verletzungen.

B.C. Baden-Baden, 15. April. Der Stadtrat hat beschlossen, die Möbel des neuerworbenen Sparsparcasengebäudes dem Sonderausschusse zur Beschaffung von Wohnungseinrichtungen für heimkehrende Krieger zur Verfügung zu stellen. Zur Beschaffung gebrauchter Möbel für denselben Zweck bewilligte der Stadtrat 60 000 M.

B.C. Freiburg, 15. April. Im Kornhaus-Saale fand gestern eine Gedächtnisfeier für den vor 10 Jahren verstorbenen Dichter Emil Gött statt. Die Festrede hielt der Dichter Hermann Burte (Hermann Strübe). Am Grabe Gött's hielt Prof. Lammeyer eine Gedenkrede; Stadtrat Grumbach legte für die Stadt Freiburg, Direktor Ehrhardt für die Schillerstiftung in Weimar und Herr Fladt für die literarische Gesellschaft je einen Kranz nieder.

Schwurgericht.

§§ Karlsruhe, 15. April. Heute vormittag begann die Sitzungsperiode des Schwurgerichts im 2. Vierteljahr. Als erster Fall kam Ernst Kemmlin, Maschinist aus Karlsruhe, wegen Meineids zur Verhandlung. Der Angeklagte wurde in einer Vormundschaftsache am 25. Oktober 1917 als Zeuge

vernommen. Er war dabei auch darüber vernommen worden, ob er mit der Ehefrau eines Kriegsteilnehmers sträflichen Umgang gehabt habe. Kemmlin verneinte diese Frage und bekräftigte seine Zeugeausgabe durch einen Eid. Später stellte es sich heraus, daß Kemmlin eine falsche Angabe gemacht hatte. Die heutige Verhandlung ergab die Schuld des Angeklagten. Die Geschworenen bejahten die Schuldfrage und die Frage, ob sich der Angeklagte bei einer wahrheitsgemäßen Aussage einer Strafverfolgung ausgesetzt hätte. Das Gericht verurteilte ihn wegen Meineids zu 1 Jahre, 6 Monaten Zuchthaus, abzüglich 2 Monaten Untersuchungshaft, und 5 Jahren Ehrverlust.

In der Nachmittagsitzung wurde gegen die Näherin Emma König aus Döbel wegen Kindesmord verhandelt. Die 29jährige Angeklagte, die einen guten Leumund hatte, hatte am 14. Januar nachmittags zwischen 2 und 3 Uhr ihr Kind (Mädchen) sofort nach der Geburt getötet, indem sie es erwürgte. Die Angeklagte gab die Tat zu, sie hatte die Leiche in Papier verpackt und das Paket in ihrem Koffer verborgen. An das Tageslicht kam die Angelegenheit durch einen anonymen Brief. Die Geschworenen bejahten die Schuldfrage und die Frage nach mildern Umständen. Das Gericht verurteilte demgemäß die Angeklagte zu der gesetzlich niedrigsten Strafe von 2 Jahren Gefängnis, abzüglich der Untersuchungsfrist mit 2 Monaten. Die Geschworenen machten ein Gnadengesuch auf Herabsetzung der Strafe.

Großherzogliches Hoftheater.

Samstag, 20. April. A. 51. Neu einstudiert: „Der S'wissenswurm“, Bauernkomödie v. Anzengruber, 7- $\frac{1}{2}$ 10 U.
Sonntag, 21. April. Im Hoftheater: A. 52. Erstes Gastspiel des Kgl. Preuss. Hofopernsängers Michael Bohnen von der Berliner Hofoper, „Die Meistersinger von Nürnberg“. Sachs: Michael Bohnen, $\frac{1}{2}$ 5- $\frac{3}{4}$ 10 Uhr. Im Konzerthaus: Neu einstudiert „Goldfische“, Lustspiel von Schönthan und Kadelburg, 7- $\frac{1}{2}$ 10 Uhr.

Bezirk 5: Kronenstraße links, Pforzheimerstraße zwischen Kronen- und Karlsruherstraße, Durlacherstraße links, Hüdastraße, Huttenkreuzstraße, Karlsruherstraße, Pulbergarten, Neuwiesenreben, Scheffelstraße, Buhlstraße, Schillerstraße, Albststraße zwischen Kronen- und Schillerstraße, Lauergasse, Quergasse.
Die Ausgabestelle befindet sich für diesen Bezirk bei Milchhändler Heinrich Rahenberger, Kronenstraße 5.

Bezirk 6: Kronenstraße rechts, Seminarstraße, Pforzheimerstraße zwischen Kronen- und Friedrichstraße, Friedrichstraße zwischen Pforzheimer- und Albststraße, Sternengasse, Järberggasse, Hirschgasse, Albststraße zwischen Kronen- und Friedrichstraße, Durlacherstraße rechts und Steigenhofl.
Die Ausgabestelle für diesen Bezirk befindet sich bei Wilhelm Holzschuh, Kronenstraße 12.

Bezirk 7: Pforzheimerstraße von Friedrichstraße bis Sägewerk Renschler, Albststraße zwischen Friedrich- und Pforzheimerstraße, Parkstraße, Augustastraße, Sebanstraße, Bismarckstraße, Vordersteig, Vogelsang.
Die Ausgabestelle für diesen Bezirk befindet sich bei Gustav Groß, Pforzheimerstr. 61.

Bezirk 8: Spinnerei.
Die Milchausgabe erfolgt durch die Milchhändler Becker und Kunz.

Um die Kundenzahl jeder Milchausgabestelle feststellen zu können, haben sich sämtliche Haushaltungen unter Angabe der Kopfszahl bis

spätestens 18. April lfd. Js.

bei der Ausgabestelle ihres Bezirks in eine Liste eintragen zu lassen.

Wir geben gleichzeitig bekannt, daß von

Montag, den 15. April lfd. Js.

ab nachmittags gegen 6 Uhr in den Ausgabestellen bei Gustav Groß, Pforzheimerstraße 61 und Wilhelm Uh, Schöllbronnerstraße Nr. 4 Magermilch für die menschliche Ernährung bestimmt zur Ausgabe kommt, die in Mengen von $\frac{1}{4}$ Liter auf den Kopf der Haushaltung zum Preise von 25 Pf. für den Liter bezogen werden kann. Die Gesamtmenge beträgt etwa 300 Liter.

Ettlingen, den 12. April 1918.

Bürgermeisteramt:

Huegel.

Müller.

Großbetrieben,

Zechen, Fabriken, Werkstätten, Lazaretten, Erholungsheimen, Anstalten, Hotels, Kaffees, Kantinen u. s. w. empfehlen wir in Ermangelung von

prima Fettseifen

unsere wirklich brauchbaren und vielbegehrten

parfümierten Toiletten-Waschmittel.

Bevor Sie kaufen, prüfen Sie erst Qualität mit meinem Probekarton von 20 Toilettenstücken gegen Nachnahme von 6,90 M. Feldsendungen nur gegen Voreinsendungen des Betrages.

Handelsstätte: Gebr. Hochheimer, Kamen i. W.

Bankkonto: Gewerbedank Kamen. Vertreter überall gesucht.

Möbliertes

Wohn- und

Schlafzimmer

(Elektr. Licht vorhanden) auf

1. Mai zu vermieten.

Ferningstraße 8.

Für Leichenschauer

empfehlen Vordrucke von

Fehlanzeigen.

Duch: & Steindruckerei

R. Barth.

Bei Verkäufen und Versteigerungen aus Beständen der Heeres- und Marineverwaltung kann die Zahlung vorzugsweise durch Hingabe von Kriegsanleihe

geleistet werden. Käufer, welche die Bezahlung in Kriegsanleihe anbieten, werden bei sonst gleichen Geboten in erster Linie berücksichtigt. Die Vorschrift zur Bevorzugung der Kriegsanleihe gegenüber der Annahme baren Geldes erstreckt sich auf alles, was zur Abgabe an die Bevölkerung frei wird, also insbesondere auf Pferde, Fahrzeuge und Geschirre; Feldbahngerät, Motorlokomotiven und Kraftfahrzeuge nebst Zubehör; Futter;



mittel und sonstige Vorräte; landwirtschaftliche Maschinen und Geräte sowie Werkzeug; Fabrikeinrichtungen mit den zugehörigen Maschinen und Geräten;

Eisen, Stahl und andere Metalle; Holz und sonstiges Baumaterial; Webstoffe und Rohstoffe aller Art. — Die Kriegsanleihe wird zum vollen Nennbetrage angerechnet und bis zur Höhe des Kauf- oder Zuschlagspreises in Zahlung genommen. — Als Kriegsanleihe in diesem Sinne gelten sämtliche 5%igen Schuldverschreibungen des Reichs ohne Unterschied sowie die seit der 6. Anleihe ausgegebenen 4 $\frac{1}{2}$ %igen auslosbaren Schatzanweisungen.



Willst Du also vorteilhaft kaufen, dann — zeichne Kriegsanleihe!



Ämtliche Bekanntmachung.

Bekanntmachung.

Für die Bevölkerung des Bezirks steht ein kleiner Posten neuer Kleidungsstücke zur Verfügung, nämlich

A) Männerkleidung:

Anzüge zum vorausichtl. Preise von höchstens Mk. 95. — pro St.
 einzelne Hosen " " " " 25. — " "
 einzelne Toppen " " " " 13. — " "

B) Frauenkleidung:

Jacketkleider z. vorausichtl. Preise v. höchst. Mk. 78. — pro St.
 einzelne Röcke " " " " 38. — " "
 einzelne Blusen " " " " 12. — " "

Die Kleidungsstücke sind ausschließlich für den dringenden Bedarf der minderbemittelten Bevölkerung von Stadt und Land bestimmt. Der Verkauf erfolgt durch die Firma Freund & Comp. in Ettlingen zu dem Preise, der auf jedem Kleidungsstücke deutlich erkennbar angebracht ist; zum Kauf ist nur berechtigt, wer einen Kleiderbezugschein vom Bürgermeisteramt seines Wohnortes und außerdem einen weiteren von der Geschäftsstelle des Kommunalverbandes Ettlingen (Bruchgasse 8) ausgestellten Bezugsberechtigungschein der Verkaufsstelle Freund & Comp. aushändigt. Kaufliebhaber wollen sich deshalb mit dem bürgermeisteramtlichen Bezugschein persönlich auf der Geschäftsstelle des Kommunalverbandes Ettlingen (Bruchgasse 8) innerhalb 10 Tagen melden unter Vorlage eines Ausweises über ihre Einkommensverhältnisse.

Ettlingen, den 13. April 1918.
 Kommunalverband.

Privat-Anzeigen.

Mula des Großherzogl. Lehrerseminars
 Ettlingen.

Sonntag, den 21. April 1918, abends 8 Uhr

7. Vaterländ. Konzert

gegeben von Hugo Kahner und Otto Wepfacher
 unter gütiger Mitwirkung von

Frau Janetta Hermsdorf-Rastatt (Sopran u. Klavier)
 Konzertmeister Rudolf Heinz-Rastatt (Violine)
 Konzertmeister Rudolf Levy-München (Cello).

Die Reineinnahmen sind für die hiesige Kriegsfürsorge und den badischen Heimatbund bestimmt.

Karten zu Mark 2.— und Mark 1.—
 im Vorverkauf in der Buchhandlung Schmitt
 und abends an der Kasse.

Geschäfts-Eröffnung und Empfehlung.

Einer geehrten Einwohnerschaft von Ettlingen und Umgebung teile ich ergebenst mit, daß ich mit dem Heutigen ein

Kolonialwaren- und Flaschenbiergeschäft

eröffnen werde. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, meine werthe Kundschaft nach bestem Wissen und Können zu bedienen.

Um geneigten Zuspruch bittet
 Hochachtungsvoll

Th. Zinn, M. Ulrich's Nachfolg.,
 Mühlentstraße 33.

Ettlingen, den 16. April 1918.

Bekanntmachung.

Die Auslosung der am 1. August und 1. Oktober l. J. zur Heimzahlung kommenden 3 1/2 % igen städt. Schuldverschreibungen der Jahre 1888 und 1904 wird am

Donnerstag, den 25. April 1918, vorm. 9 1/2 Uhr im kleinen Rathhauseaal dahier öffentlich vorgenommen.

Ettlingen, den 13. April 1918.

Der Gemeinderat:
 Huegel. Müller.

8. Kriegsanleihe.

Um die Zeichnungen von kleinen und kleinsten Beträgen zu ermöglichen, verkaufen wir

Anteilscheine

zu derselben über Mark 1.—.

Mäheres an unserer Kasse.

Volksbank Ettlingen.

3-Zimmer-

Wohnung

sonnige, mit üblichem Zubehör, wenn möglich mit Garten, sucht oberer Militärbeamter (3 Pers.) zum 1. Juli oder später. Gestl. Offerten unter A. S. an d. Kurier. (2.8)

Junges

Mädchen

zur Mithilfe im Haushalt gesucht. Es kommt evtl. auch Schülerin für die Nachmittagsstunden in Betracht.

(1.2) Waldstraße 11.

Nachstehende Arbeiten

sind für die Zeit vom 1. April bis 30. September 1918 zu vergeben:

1. Maurerarbeiten,
2. Zimmerarbeiten,
3. Blechernerarbeiten,
4. Schreinerarbeiten,
5. Schlosserarbeiten,
6. Glaserarbeiten,
7. Anstreicher- und Tapezierarbeiten,
8. Hafnerarbeiten und
9. Installationsarbeiten.

Angebote bis 25. April 1918.

Unteroffizierschule Ettlingen.

Marmelade-Verkauf.

An den nachgenannten Tagen kommt in der städt. Verkaufshalle im Rathaus Marmelade (in beliebigen Mengen) zum Preise von 90 Pfg. für das Pfund zur Ausgabe:

Mittwoch, den 17. April 1918

vormittags 8-10 Uhr die Haushaltungen der Buchst. A-C	A-C
" 10-12 " " " " " " " " " " " "	D-G
nachmittags 2-4 " " " " " " " " " " " "	H-K
" 4-5 " " " " " " " " " " " "	L-M

Donnerstag, den 18. April 1918

vormittags 8-9 Uhr die Haushaltungen der Buchst. N-R	N-R
" 9-11 " " " " " " " " " " " "	S
" 11-12 " " " " " " " " " " " "	T-Z

Ettlingen, den 30. März 1918.

Bürgermeisteramt:
 Huegel. Müller.

Statt Karten.

Dankfagung.

Für die vielen wohlthuenden Beweise inniger Teilnahme, die wir beim Heimgange unseres auf dem Felde der Ehre gebliebenen Vaters, Sohnes und Bruders empfangen haben, sprechen wir allen unseren tiefgefühltesten Dank aus.

Ettlingen, den 16. April 1918.

Im Namen der tieftrauernd Hinterbliebenen:

Luise Schmitt Witwe.
 Familie Schmitt, Weichenwärtin.

Statt Karten.

**Marie Raehse
 Karl Larisch**

Verlobte

Ettlingen Im Felde
 April 1918

Bergeffen Sie nicht,

das in Ihrem Haushalt gesammelte Altmaterial für die morgen nachmittag stattfindende Hausammlung bereitzulegen!

Carl Roos, Bankgeschäft, Ettlingen

empfiehlt sich zur Entgegennahme von Zeichnungen auf die

8. Kriegsanleihe.

Für die Schriftleitung verantwortlich: R. Barth in Ettlingen

Die Milliarde

Das wertvollste Gut, die Kraft in seinem Ausmaß und Zahlen ist an diesem Völkerring das Tapferste. Und so hat er auch an die Geldkraft der Nation Anforderungen gestellt, bei denen die Riesensumme einer Milliarde die rechnende Ziffer wurde. Für das deutsche Volk bleibt es ein Ruhmesblatt seiner Geschichte, daß es auf Greys Drohung mit den „silbernen Kugeln“ eine Antwort zu geben vermochte, die alle Welt in Erstaunen versetzte vor der unerhörten finanziellen Leistungsfähigkeit des deutschen Reiches. Die ungeheure Ziffer von mehr als 72 Milliarden brachte die Mobilmachung deutscher Finanzkraft in der Riesenarbeit von 7 großen Reichs-Anleihen. Der Opfermut, der hier so wunderbar bewiesen wurde, muß sich auch bei der neuen Kriegs-Anleihe wiederum glänzend bewähren und dem Vaterlande neue Milliarden geben, auf daß es bis zu Ende den schweren Kampf in Ehren bestehe.



Milliarden

Die 8. Anleihe darf nicht zurückbleiben!

Justus